

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 13 (2006)
Heft: 146

Rubrik: Pfahlbauer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

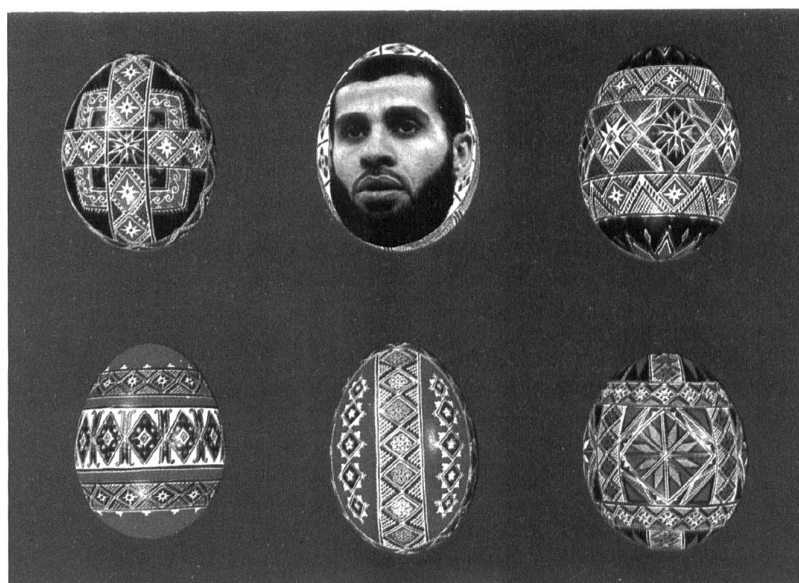
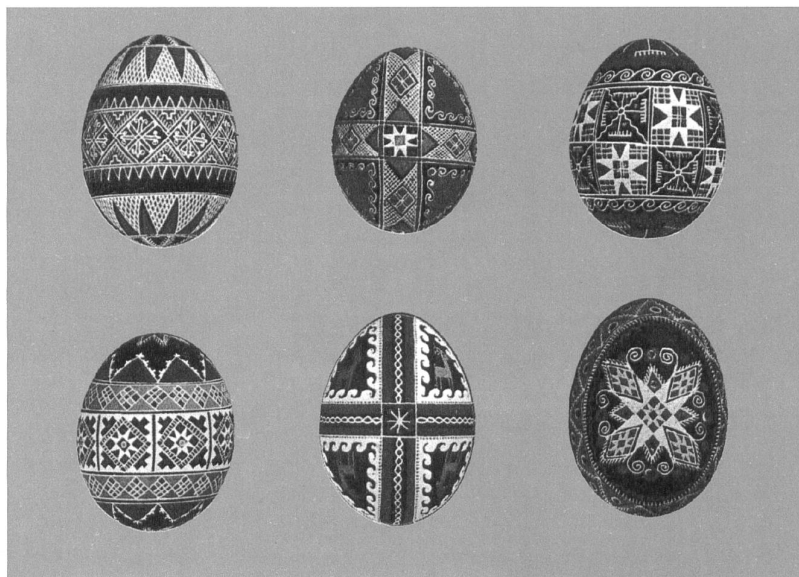
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am Ostersonntag stand ich an meinem Küchenfenster, blickte über die gräulich gefaltete Stadt und schickte ein kräftiges «urbi et orbi» gegen die Klostertürme, die an solchen Tagen noch höher in den Himmel zu ragen scheinen und nichts anderes besagen, als dass die alten Katholiken in unserer Ostrandzone auf ewig das Sagen haben. Mir aber kommt an Ostern ewigs zuvorderst in den Sinn, wie einer der unseren frechen Seebuben namens Walter Stürm allen Polizisten und sonstigen Einsperrern unnachahmlich die lange Nase machte: Bin beim Ostereiersuchen, schrieb er auf einen Zettel, den er statt seiner selbst in der Strafanstalt Regensdorf hinterliess, am 13. April 1981, vier Tage vor Karfreitag. Noch immer ein Vorbild, für das bisschen Anarchie, das diesem Land gut täte. Obwohl der Autofreak ja eher als Schutzensel für die Raser taugte, Car-Freitag, haha.

Ich trottete an der Seite von Frau Braunauge gähnend den Hügel hoch in Richtung Kuhfladenland und sinnierte über allerlei Bräuche des Versteckens & Suchens und über die Idee, im zerfallenden Städtchen unten am grossen Pfahlbauersee ein Walter-Stürm-Stadion zu propagieren; jetzt wo der Edgar Oehler und bald auch der Paul Grüninger eins haben. Müsste zu machen sein, dachte ich, schliesslich sucht der dortige Cheftrainer im Rathaus verzweifelt einen jeden, ders zu was gebracht hat in der Welt und dessen Namen glanzvoll zurückstrahlt auf das Nest seiner Herkunft. Immerhin sitzt ein ehemaliger Trinkkumpan von Walti als grossmauliger Co-Trainer im Stadtrat.

Tempi passati, nur das Suchen bleibt. Überall sind sie dran, wie die Verrückten, und in den Randzonen und an Ostern sowieso. Obwohl wir das gallenstädtische Freizeitparadies mit den Weihern grossräumig umgingen, stolperten wir schon nach wenigen Metern in ein euphorisiertes sozialdemokratisches Paar, das von wunderschön verzierten ukrainischen Ostereiern (siehe Abbildung) schwärmte und auf der Suche nach den Mobiltelefonanschlüssen unseres lokalen serbisch-schweizerischen Superorchesters war.

Drei Kurven weiter erspähten wir in einer Hecke zwei Gesellen aus unserer Zunft, die mit höchster Konzentration ein Gebüsch durchwühlten. Sie steckten in Kapuzenmänteln und trugen Stirnlampen, die ich aus der Werbung kannte; nämlich die Modelle 17 Led Headlamp, «die richtige Lampe für Reparaturen unter ihrem Fahrzeug, nächtliche Wanderungen, ungestörtes Lesen, Aufenthalte in Unterschlüpfen, die Suche nach dem richtigen Weg oder Bastelarbeiten.» Und ausserdem ganz wichtig: «Die Lampe kann auch im Blinkmodus genutzt werden, um im Bedarfsfalle Hilfe zu holen.» Ohalätz, rief ich, wereliver ist denn hier am Eiersuchen? Ja, gibts die Al-Kaida also wirklich? Sie erschranken und fanden die Fragerei überhaupt nicht lustig. Eigentlich wollten sie uns gar nicht gesehen



haben, doch wir packten sie am Ärmel: Jetzt mal im Ernst, was treibt ihr hier? Erst nach langem Hin- und Her und einigem Geschüttel, in dessen Folge einem der beiden ein «Navigationsplan der Regierung» aus der Jackentasche fiel, flüsterten sie etwas von «Spurgruppe» und «umfassender Perspektivensuche». Hopplaschorsch! Wir schüttelten den Kopf. Da glaubt man, dass sich was im Untergrund tut, und dann sinds nur Kulturspürhasen mit Flausen im Kopf.

Weiterweiter, grunzte ich zu Braunauge, aberhoppdäbäse, bis wir endlich allein unterwegs waren und uns der persönlichen Suche nach unseren paareswilligen Befindlichkeiten widmen konnten. Was wir wirklich suchten in diesen Tagen, waren ein paar Nummern: Costa Rica 39, 54; Polen 63, 70, 72; Ecuador 81, 87; England 98; Paraguay 112, 127; Trinidad/Tobago 135, 140, 143, Schweden 151, 161, Argentinien 178, Elfenbeinküste 190...

Nach dem langen Ostersuchmarsch plumpste ich in den Opasessel und war grad noch fähig, in den stets erheiternden «St.Galler Nachrichten» zu blättern. Immer wieder liest

Jetzt mal im Ernst, was treibt ihr hier?

man dort die besten Titel, und mit klitzekleinen Verschiebungen lassen sich im müden Zweierverband echt lustige Vorlesungen gestalten. «Freuen Sie sich auf die neuen Bussen?» hiess Mitte April die Strassenumfrage. Die beste Antwort hatte einer, von dem man angenommen hätte, dass er eine Frau wäre: «Das wurde endlich Zeit, dass sich St.Gallen ein paar neue Bussen gönnt. Die jetzigen sind doch überaltert, nicht behindertengerecht und stark umweltbelastend. An der Winter-tauglichkeit könnte auch noch gefeilt werden. Ich wohne in St.Georgen und im Winter kommen die Bussen nur mühselig dort hinauf.»

Charles Pfahlbauer jr.

MIT IHREM LOTTO-SECHSER ERNENNEN SIE SICH ZUM KULTUR PAPST

Und das haben Sie sich redlich verdient. Aber auch ohne Gewinn bringen Sie Leben in die St.Galler Kulturszene. Denn SWISSLOS unterstützt mit Ihren Einsätzen in Lotto und Lose durch die Kulturförderung des Kantons St.Gallen jedes Jahr zahlreiche Kulturprojekte.

www.swisslos.ch

www.kultur.sg.ch

Kulturförderung
Kanton St.Gallen

 **SWISSLOS**